

## Buchbesprechungen

*Reformation und Gegenreformation in Oberschlesien. Die Auswirkungen auf Politik, Kunst und Kultur im ostmitteleuropäischen Kontext.* Im Auftrag der Stiftung Haus Oberschlesien hg. von Thomas WÜNSCH. Berlin: Gebr. Mann Verlag 1994 (Tagungsreihe der Stiftung Haus Oberschlesien Band 3), 213 S.

Reformation und Gegenreformation in Oberschlesien – ein Buch, das schon vom Titel her in unserem Jahrbuch Interesse verdient. Es enthält die Vorträge, die auf der 5. wissenschaftlichen Arbeitstagung der Stiftung Haus Oberschlesien im Oktober 1993 in Walberberg bei Bonn gehalten und mit Anmerkungen versehen wurden. Es ging nicht um eine lückenlose Klärung aller offenen Fragen oder um ideologische Betrachtungen, sondern um den regionalen Bezug der recht unterschiedlich verlaufenden Entwicklungen in den verschiedenen Territorien und auf bestimmten Gebieten wie der Kunst mit den traditionellen Verbindungen Oberschlesiens mit dem übrigen Schlesien, aber auch mit den Nachbarregionen Böhmen-Mähren und Polen.

Das grundlegende Referat über den »Verlauf von Reformation und Gegenreformation in Schlesien« hielt Franz Machilek vom Staatsarchiv und Universität Bamberg, der einen klaren Überblick über die gerade in Oberschlesien so verwickelten Vorgänge gibt. Iselin Gundermann vom Geheimen Staatsarchiv Berlin-Dahlem beschäftigt sich mit dem »Markgrafen Georg von Brandenburg-Ansbach und seiner Rolle bei der Einführung der Reformation in Oberschlesien«, einer der wichtigen Persönlichkeiten dieser Epoche: Er war einer der *Protestanten* auf dem Speyrer Reichstag von 1529 und einer der Wortführer der neuen Bewegung in ganz Schlesien. In ständiger Auseinandersetzung mit König Ferdinand I. und in Zusammenarbeit mit Herzog Friedrich von Liegnitz führte er Luthers Lehre behutsam und friedlich in seinen Ländern ein: in Ansbach wie auch in Jägerndorf, Oppeln-Ratibor, Beuthen und Oder-



berg. (Es handelt sich um die Überarbeitete Fassung der biographischen Skizze in unserem Jahrbuch 1994.)

Markgraf Georg starb 1543. Gut ein Jahrzehnt später brach ein Streit darüber aus, ob der Augsburger Religionsfriede auch in Schlesien Gültigkeit besitze oder nicht. Diese umstrittenen *rechtlichen Grundlagen des Zusammenlebens von Protestanten und Katholiken in Ober- und Niederschlesien vom Augsburger Religionsfrieden (1555) bis zur Altranstädter Konvention (1707)* untersuchte Christine van Eickels, Neuß. In diese Zeit fallen die beiden Majestätsbriefe und der böhmische Aufstand von 1618, dem Anschluß der Schlesier an die später unterliegende Seite des Winterkönigs und dem folgenden Dreißigjährigen Krieg mit den bekannten Folgen wie die gewaltsame Rekatholisierung ganzer Landstriche und der Kirchenreduktion. Zu einer gewissen Ruhe kamen die Anhänger der Augsburger Konfession Schlesiens erst durch das Eingreifen Karls XII. von Schweden in der Altranstädter Konvention, die ihnen wenigstens sechs Gnadenkirchen bescherte.

Auch mit der ober Schlesischen Gnadenkirche von Teschen befaßte sich Ewa Chojecka von der Universität Krakau in ihrem Vortrag über die »evangelische Kunst in Oberschlesien (Aufstieg und Krisensituationen. Bemerkungen zum gegenwärtigen Forschungsstand)«. Sie liefert einen kunsthistorischen Überblick bis ins 19. Jahrhundert hinein (mit schwarz-weiß Bildern). Jan Wrabec, Kunsthistoriker an der Breslauer Universität, stellt die barocke »Kunst der Gegenreformation in Oberschlesien« vor (ebenfalls mit schwarz-weiß Bildern).

Die Frage der Konfessionszugehörigkeit ist oft nicht einfach zu klären, auch durch ein auf den ersten Blick so eindeutiges Zeichen wie der Gebrauch des Laienkelches nicht. Dafür gibt es genügend Gegenbeispiele. Thomas Wunsch vom Haus Oberschlesien schlägt einen anderen Weg ein. Der Ausgangspunkt seiner Überlegungen war, daß neben der leichten Erreichbarkeit sicher die an einer Universität vertretene Lehre bei der Wahl einer Hochschule eine Rolle gespielt haben dürfte. Deshalb suchte er aus den Matrikeln vieler europäischer Universitäten ober Schlesische Studenten heraus. Dabei kam er zu einer Reihe interessanter Ergebnisse, die Rückschlüsse auf die Konfessionszugehörigkeit zulassen, etwa die Hinwendung der Oberschlesier zu den evangelischen Hochschulen in Sachsen und Brandenburg, aber auch zu den katholischen Hochschulen in den habsburgischen Ländern. Sicher, diese Ergebnisse enthalten viele Unsicherheitsfaktoren wie Lese- und Zuord-



nungsfehler, Lücken und Fehler der Matrikel u.ä. Um zu wirklich sicheren Ergebnissen zu kommen, müßte man noch einmal die Originale der Matrikel nachsehen und allen 800 Studenten aus Oberschlesien in Einzeluntersuchungen nachgehen. Aber auch in dieser vorliegenden Form zeigen sich klare Tendenzen. Als Anregung ist die Untersuchung von Thomas Wünsch wertvoll. Mehr hat Wünsch nicht bringen können (und wollen).

Neben zwei Aufsätzen über die »polnischen Dominikaner in Troppau und Oberschlesien als Förderer der Gegenreformation« (Václav Štěpán, Troppau) und Krakauer »Priesterweihen 1573-1614« (Zdisław Pietrzyk, Krakau) finden wir noch einen für uns wichtigen Aufsatz in diesem Sammelband: Der Vorsitzende unseres Vereins, Pastor Christian-Erdmann Schott, berichtet über das »evangelische Kirchenlied im Zeitalter von Reformation und Gegenreformation« (bis 1707). Die wichtigsten schlesischen Kirchenliederdichter ziehen an uns vorbei, gruppiert in vier zeitliche Abschnitte. Dabei wird deutlich, daß nach zögernden Anfängen sich das Dichten immer mehr verbreitete und verbesserte. Den Höhepunkt bildet wohl der große Krieg, und darin besonders der unvergessene Johann Heermann, auf den unser Jahrbuch ja schon mehrfach hinwies. Schott entwickelt ein buntes Kaleidoskop schlesischer Dichter, die für die evangelische Welt ganz Deutschlands Gültiges schufen.

Am Ende des reichen Bandes findet man noch eine Zusammenfassung der Aufsätze in polnischer Sprache und Kurzlebensläufe der Referenten. Thomas Wünsch ist die Zusammenstellung und Herausgabe dieses sorgfältig gestalteten Bandes zu danken. (Er hatte bereits den Band 1 der Tagungsreihe redigiert: Oberschlesien im späten Mittelalter.)

*Gottfried Kliesch*

*Große Deutsche aus dem Osten.* Einblicke und Überblicke zu einer Ausstellung der Stiftung Ostdeutscher Kulturrat. Hg. von Eberhard Günther SCHULZ. Würzburg: Wilhelm Gottlieb Korn 1994, 212 S., zahlreiche Abb.

Dieses Buch ist kein Katalog zu der Ausstellung des Ostdeutschen Kulturrates, wie der Untertitel vielleicht vermuten lassen könnte. Es ist eine